

dendes Ergebnis die nicht unerwartete Feststellung, dass für die Entwicklung der Niederadelsformationen keine globalen Trends postuliert werden sollten, „sondern mit landschaftlichen Varianten zu rechnen ist“ (S. 546), dass also trotz aller Gemeinsamkeiten der europäischen Adelskultur im mittelalterlichen Europa „von Landschaft zu Landschaft bei den sozialen und politischen Existenzbedingungen des jeweiligen Adels gravierende Unterschiede“ bestanden haben (S. 547). Über diese Differenzierung freilich scheint es, hat der Vf. die angedeuteten Gemeinsamkeiten, die allgemeine Entwicklungsrichtung, die gegenseitige Konkurrenz und Stimulanz der Modelle etwas aus den Augen verloren.

Doch all diese Einwände ändern nichts daran, dass hier eine bemerkenswerte, gerade auch für die sächsische Landesgeschichte höchst ertragreiche Arbeit vorliegt, die in der Verarbeitung des Stoffes und den zahlreichen (auch umstrittenen) Thesen die Forschungsdiskussion für Jahrzehnte als Pflichtlektüre mitbestimmen wird.

Dresden

André Thieme

Spätmittelalterliche Wallfahrt im mitteldeutschen Raum. Beiträge zu einer interdisziplinären Arbeitstagung Eisleben 7.–8. Juni 2002, hrsg. von HARTMUT KÜHNE/WOLFGANG RADTKE/GERLINDE STROHMAIER-WIEDERANDERS, mit einem Geleitwort von Stefan Rhein, Humboldt-Universität, Berlin 2002. – 116 S., mit Abb. (ISBN: 3-86004-155-X).

Unverkennbar hat in den letzten Jahren das Interesse an Themen der vorreformatorischen Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte wieder zugenommen. Die Reformation hat, wie die Herausgeber in ihrem Vorwort betonen, mit den Wallfahrtszügen, Ablasskonkursen, Reliquienkulten und anderen Phänomenen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit „gründlich aufgeräumt“. Die Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts markiert deshalb einen tief gehenden Bruch, der freilich nicht nur die Formen des kirchlichen Lebens verändert hat, sondern auch von weitreichenden Auswirkungen auf die Erforschung der vorreformatorischen Geschichte geworden ist. Gleichwohl ist die Frömmigkeitsgeschichte des späten Mittelalters nicht nur ein lohnendes Arbeitsfeld für die Mittelalterforschung, sondern – wie STEFAN RHEIN, Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt in seinem Geleitwort betont – es gibt „auch in der Perspektive der Reformationsforschung ein großes Forschungsinteresse an religiösen Formen, insbesondere an der besonderen Intensität der Religiosität im späten Mittelalter“. Man muss, so könnte man programmatisch sagen, eine Geschichte der religiösen Lebensformen wiederentdecken, die gerade in den mittel- und ostdeutschen Bundesländern, die von der Reformation nachhaltig geprägt worden sind, seit Jahrhunderten weithin vergessen ist. So gilt es, mit den Methoden wissenschaftlicher Forschung und jenseits der einst tiefen Gräben konfessioneller Spaltung auf Feldern zu arbeiten, die seit langem nicht mehr bestellt worden sind. Dazu leistet dieser Band mit den Ergebnissen einer Tagung, die 2002 vom Lehrstuhl für Christliche Archäologie, Denkmalkunde und Kulturgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin in Verbindung mit dem Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte der Technischen Universität Berlin und der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt durchgeführt worden ist, einen hervorragenden Beitrag. Die Tagung bildete den Auftakt zu einem geplanten Forschungsprojekt über „Die spätmittelalterliche Wallfahrtsgeographie Mittel- und Norddeutschlands. Religion – Mobilität – regionale Identität“.

Wie sich die Reformation auf die Sichtweise der vorreformatorischen Zeit aufgewirkt hat, zeigen eindrucksvoll die beiden ersten Beiträge des Bandes: WOLFGANG BRÜCKNER

behandelt „Das Nord-Süd-Problem in der Wallfahrtsforschung. Quellenlage und Definitionsfrage“ (S. 7-13) und plädiert für eine ebenso quellengegründete wie terminologisch reflektierte Wallfahrtsforschung. SIEGFRIED BRÄUERS Ausführungen über „Wallfahrtsforschung als Defizit der reformationsgeschichtlichen Arbeit. Exemplarische Beobachtungen zu Darstellungen der Reformation und zu Quellengruppen“ (S. 15-49) führen das breite Quellentableau vor Augen, das aus vor- und nachreformatorischer Zeit zur Geschichte des Wallfahrtswesens überliefert ist. Anhand von Zeugnissen der Erinnerungskultur, die weit über den mitteldeutschen Raum hinausreichen, erörtert DETLEV KRAACK „Die Magie des (Wallfahrts-)Ortes und der Zwang zur Verewigung. Religiöse und profane Mobilität im Spiegel vormoderner (Pilger-)Graffiti“ (S. 51-61). Nicht nur Pilger, die das Heilige Grab in Jerusalem oder den Berg Sinai besuchten, hatten das Bedürfnis, sich durch Einritzungen zu verewigen, sondern auch Besucher der Frühen Neuzeit. Mit dem Voranschreiten des Akademie-Vorhabens „Die deutschen Inschriften“ werden sicherlich noch manche interessanten Zeugnisse aus dem deutschsprachigen Raum bekannt werden. Den wichtigsten Sachüberresten des Wallfahrtswesens wendet sich ANDREAS HAASIS-BERNER mit seinen Ausführungen über „Pilgerzeichenforschung. Forschungsstand und Perspektiven“ zu (S. 63-85). Die spätmittelalterliche Frömmigkeitsgeschichte ist dadurch gekennzeichnet, dass neben den großen Fernwallfahrten (Jerusalem, Santiago de Compostela, Rom, Aachen) zahlreiche regionale Wallfahrtsorte und Gnadenstätten aufkamen. Dies zeigen die beiden abschließenden Beiträge des Bandes. „Der Harz und sein Umland – eine spätmittelalterliche Wallfahrtslandschaft?“ ist das Thema von HARTMUT KÜHNE, der sich vor allem auf die Grafschaft Mansfeld konzentriert. BIRGIT FRANKE, „Mittelalterliche Wallfahrt in Sachsen – ein Arbeitsbericht“ (S. 105-116), stellt erste Ergebnisse ihrer Wallfahrtsinventarisierung im Freistaat Sachsen vor. Die ausführliche Fassung dieses Beitrages, der die beachtliche Zahl von 73 Gnadenstätten erfasst, ist mittlerweile in den Arbeits- und Forschungsberichten zur Sächsischen Bodendenkmalpflege 44 (2002), S. 29-389, erschienen und in NASG 74/75 (2003/2004), S. 375-378 (Gerhard Billig), kritisch besprochen worden.

Man kann nur wünschen, dass dieser gelungenen Publikation bald weitere Tagungsbände folgen werden. Das Thema „1000 Jahre Christentum“ steht in diesem Jahr im Mittelpunkt der Aktivitäten „Kulturland Brandenburg“. Zwei große wissenschaftliche Tagungen, organisiert vom Lehrstuhl für Christliche Archäologie, Denkmalkunde und Kulturgeschichte der Humboldt-Universität Berlin, werden sich im Juni 2005 in Wilsnack mit der spätmittelalterlichen Wallfahrt nach Wilsnack und im September in Heiligenstadt mit dem Thema „Wallfahrt und Reformation“ beschäftigen. Unter dem Titel „Von Berlin nach Wilsnack“ ist soeben ein ansprechender kulturhistorischer Wegbegleiter zu den Stationen einer vergessenen Wallfahrt (Berlin 2005) erschienen. Nicht nur dem Landeshistoriker, sondern auch dem historisch orientierten Volkskundler, dem Kirchen- und dem Kunsthistoriker eröffnet sich gerade in den mittel- und ostdeutschen Bundesländern ein lohnendes Forschungsfeld.

Leipzig

Enno Bünz

FRANTIŠEK ŠMAHEL, Die hussitische Revolution, aus dem Tschechischen übersetzt von Thomas Krzenck (*Monumenta Germaniae Historica*, Schriften, Bd. 43), 3 Bde., bearbeitet von Alexander Patschovsky, Hahnsche Buchhandlung, Hannover 2002. – XLIV, 2286 S., Abb. (ISBN: 3-7752-5443-9, Preis: 190,00 €).

„Nicht das Hussitentum als solches, sondern das Verständnis dieser geschichtlichen Erscheinung von ihren Wurzeln her und ihr europäischer Kontext“ (S. V) sind das Ziel